

# Von Insel zu Insel : den Durst gut verteilen

Autor(en): **Lenz, Pedro**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607037>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Den Durst gut verteilen

Pedro Lenz

George Best, bester Fussballer seiner Zeit, Liebling der Massen, erster Popstar des Sports, starb Ende November nach wochenlangem Klinikaufenthalt in London. Der gebürtige Nordire und ehemalige Ballzauberer von Manchester United wurde 59. Er hatte erst die eigene und danach eine fremde Leber kaputtgesoffen. Man nannte George Best den fünften Beatle. Er hatte in seinen besten Jahren nicht bloss magische Füsse, sondern auch jenes undefinierbare Leuchten in den Augen, das manche Dame den Verstand verlieren liess. «Ich habe hunderttausende von Pfund für Frauen und Alkohol ausgegeben, den Rest habe ich sinnlos verjubelt», pflegte er zu erklären.

Die grosse Popularität, die der Herzensbrecher und Kampfrinker in Grossbritannien genoss, lässt sich schon daran aufzeigen, dass die Sonderausgaben einiger Zeitungen, die seitenlange Nachrufe auf ihn brachten, bereits Stunden vor seinem Tod erschienen. Das Leben und das Sterben dieses traurigen Helden erzählen

uns eine Menge über das Verhältnis der britischen Gesellschaft zum Alkohol. Als eine Zeitungskolumnistin es wagte, den Star dafür zu kritisieren, dass er eine Spenderleber so fahrlässig zerstört hatte, gab es eine Flut von empörten Leserbriefen. Andere Leute tranken auch, hiess es da, und dass es eine Schweinerei sei, einem kranken Menschen Vorwürfe zu machen. Jemand schrieb der bedauernden Journalistin, sie sei zynisch, habe überhaupt keinen Respekt vor dem Künstler und es sei jedermanns Privatangelegenheit, wie viel und was er trinke.

Pikanterweise fiel George Bests Alkoholtod zeitlich genau auf das Wochenende, an dem die Alkoholreglemente im Königreich liberalisiert wurden. Die britische Kultursekretärin sagt zum neuen Gesetz, das Alkoholausschank rund um die Uhr erlaubt: «Alkohol ist Teil unseres nationalen Lebens. Allzu lange haben wir zugelassen, dass die Strassen in der Nacht von einer kleinen Minderheit regiert werden.»

Offenbar wollte sie sagen, es sei an der Zeit, dass nicht bloss ein paar Hooligans, sondern die ganze Bevölkerung besoffen in den Strassen rumgrölen.

Einige Fachleute sind überzeugt davon, dass die längeren Öffnungszeiten der Pubs das Trinkverhalten der Briten zum Guten verändern werden. Wüssten die Leute, dass das Pub nicht schon um elf schliesse, so das Argument der Experten, bräuchten sie nicht mehr derart viele Biere in so kurzer Zeit runterzustürzen. Stresstrinker könnten sich dadurch in Genussstrinker verwandeln.

Auch George Best hielt sich für einen Genussmenschen. Er sagte dazu: «1969 gab ich die Frauen und den Alkohol auf. Es waren die schlimmsten 20 Minuten meines Lebens.»

Pedro Lenz ist Schriftsteller und Kolumnist und berichtet während der britischen EU-Ratspräsidentschaft für den Nebelspalter aus Glasgow über kleine Eigenarten aus dem Vereinigten Königreich.

45  
Nebelspalter  
Dezember 2005

